



platz:gespräche

theater:platz

{ Dokumentation zum offenen Wettbewerb für Landschaftsarchitekten nach RAW 2004 }

## **Veranstalter/Auslober**

Stadt Gütersloh  
vertreten durch  
Michael Zirbel, Leiter des Fachbereiches Stadtplanung  
Rathaus - Berliner Straße 70  
33330 Gütersloh  
T. + 49 (0)5241-822385  
F. + 49 (0)5241-823533  
michael.zirbel@gt-net.de  
www.stadtplanung.guetersloh.de

## **Koordination + Betreuung**

FSW Düsseldorf GmbH  
FALTIN + SATTLER  
Rathausufer 14  
40213 Düsseldorf  
T. + 49 (0)211-8368980  
F. + 49 (0)211-8368981  
www.fsw-info.de

## **Redaktion**

Michael Zirbel, Stadt Gütersloh  
Jörg Faltin, Andreas M. Sattler, Claudia Rengier,  
Anne Rodenbusch, FSW Düsseldorf GmbH

## **Grafik + Layout**

Andreas M. Sattler mit Claudia Rengier

## **Fotos + Pläne**

Stadt Gütersloh, FSW Düsseldorf GmbH, Hendrik Varnholt, Wolfgang Wotke

# Inhalt

01 { <b>Grußwort</b> } .....	4
02 { <b>platz:gespräche</b> } .....	6
03 { <b>1. Preis</b> } .....	10
04 { <b>2. Preis</b> } .....	14
05 { <b>3. Preis</b> } .....	18
06 { <b>Anerkennung</b> } .....	22
07 { <b>Anerkennung</b> } .....	26
08 { <b>Weitere Wettbewerbsarbeiten</b> } .....	30

## { Grußwort }

**Sehr geehrte  
Bürgerinnen und Bürger,**

zu unserem Theaterneubau, den Prof. Jörg Friedrich aus Hamburg entworfen hat und der mit seiner spektakulären gläsernen Südfassade für Offenheit und Transparenz steht, gehört untrennbar eine attraktive Eingangs- und Umfeldgestaltung.

Um die besten aller Möglichkeiten aus vielfältigen Lösungsvorschlägen zu ermitteln, haben wir das Instrument des offenen Wettbewerbs zur Theater-Umfeldgestaltung ausgewählt. Er richtete sich ausschließlich an Landschaftsarchitekten. Von Mitte Januar bis Anfang April 2008 hatten die Teilnehmer Zeit, Ihre Konzepte zu entwickeln.

Dem Wettbewerbsaufruf sind 35 Landschaftsarchitekturbüros gefolgt. Sie haben dabei viel Einfühlungsvermögen in die Situation vor Ort bewiesen und erstklassige Lösungsvorschläge für diese anspruchsvolle Aufgabe erarbeitet. In der Preisgerichtssitzung am 23. April 2008 hat eine fachkundige Jury die

besten Arbeiten prämiert, die wir Ihnen nun in dieser Broschüre vorstellen wollen.

Die Aufgabe, eine ebenso funktionale wie repräsentative Platzfläche zu schaffen, die auf die Wirkung des Theaterneubaus mit seiner transparenten Südfassade reagiert, ist sicher nicht einfach gewesen. Hier galt es, die Gestaltungsansprüche mit den funktionalen Aspekten zu harmonisieren.

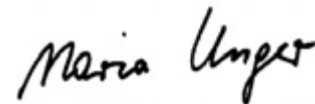
Dies ist den prämierten Wettbewerbsbeiträgen in ganz unterschiedlicher Art und Weise hervorragend gelungen! Der Entwurf des ersten Preisträgers, WES & Partner mit Hans-Hermann Krafft aus Hamburg/Berlin, konnte als durch seine Schlichtheit und Eleganz dem Theaterneubau angemessenes Pendant überzeugen.

Ich freue mich auch darüber, dass die Entscheidung für den ersten Preisträger auch unter dem Aspekt gefallen ist, die prägnante Verbindung vom neu gestalteten Dreiecksplatz über die Friedrichstraße und den neuen Theaterplatz bis hin zur Barkeystraße zu stär-

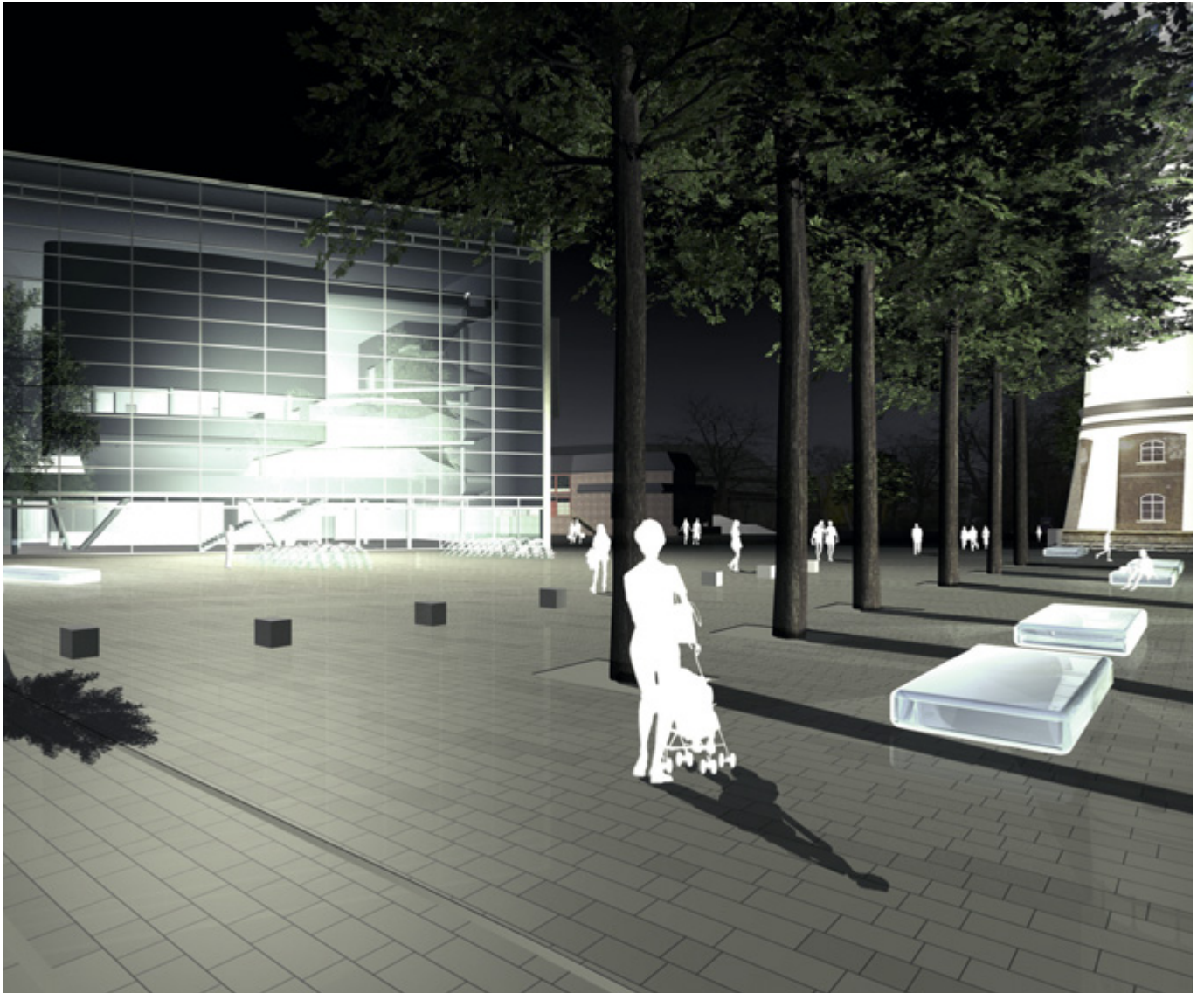
ken. Die Fuß- und Radwegverbindung kann hier deutlich aufgewertet und gestalterisch akzentuiert werden.

Ich danke den Mitgliedern des Preisgerichtes und allen beteiligten Landschaftsarchitekturbüros für ihr Engagement. Erst die Auswahlmöglichkeit aus 35 sehr unterschiedlichen, spannenden Lösungsansätzen hat es uns ermöglicht, eine eindeutige Realisierungsempfehlung auszusprechen.

Mein Dank gilt auch Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt. Sie haben mit Ihrem Interesse und Ihren Diskussionsbeiträgen eines der wichtigsten städtebaulichen und kulturellen Projekte der Stadt aktiv mit begleitet.



Maria Unger  
Bürgermeisterin  
Stadt Gütersloh





Die bereits im Jahr 2007 begleitend zum Wettbewerb Konrad-Adenauer Platz gestartete Gesprächs- und Diskussionsreihe **platz:gespräche** als Plädoyer zur Neugestaltung und Akzentuierung des öffentlichen Raumes wurde im Jahr 2008 über die zentralen Veranstaltungen **platz:szene** und **platz:konzepte** im Rahmen des Wettbewerbs Theaterplatz fortgesetzt.

Zunächst fanden für die Mitglieder des Preisgerichts am 19. Februar eine Ortsbesichtigung und eine Preisrichtervorbesprechung, in der Ergänzungen und Hinweise zur Weitergabe an die Teilnehmer diskutiert wurden, statt. Am Nachmittag waren die teilnehmenden Landschaftsarchitekten zum Kolloquium eingeladen, um Rückfragen zur Wettbewerbsaufgabe zu stellen.

Der Tag wurde mit der Veranstaltung **platz:szene** zum Thema Theater mit zwei Impulsvorträgen und Plenumsdiskussion abgeschlossen.

#### **platz:szene**

{ Inszenierung des öffentlichen Raums }

**19. Februar 2008 | 18.00 Uhr**

Michael Batz, Lichtdesigner und Theatermacher aus Hamburg referierte im kleinen Saal der Stadthalle zur Illumination des öffentlichen Raumes und stellte dabei die Bedeutung des Theaters für die Stadt und die Möglichkeiten der Darstellung und Wahrnehmung zwischen Theaterneubau und dem bereits heute beleuchteten Wasserturm heraus. Er betonte, dass durch eine gezielte Lichtinszenierung architektonische Stärken und Strukturen einer Stadt herausgearbeitet werden können.

Im zweiten Impulsvortrag des Abends stellte Theaterarchitekt Prof. Jörg Friedrich aus Hamburg seinen Theaterentwurf vor und informierte über den aktuellen Planungsstand mit vorgenommenen inneren und äußeren Veränderungen des Theaterneubaus. Zusätzlich machte er Vorschläge zur zukünftigen Gestaltung des Theaterplatzes und hob hervor, dass eine Spannung zwischen der Außendarstellung des Gebäudes und dem davor liegenden Platz erzeugt werden sollte.

In der anschließenden durch Jörg Faltin moderierten Diskussionsrunde wurden die Anregungen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen.



Am 23. April 2008 fand in interner Sitzung die anonyme Auswahl der zu prämierenden Entwürfe durch das unabhängige Preisgericht statt. Dabei wurde der Entwurf von WES & Partner mit Hans-Hermann Krafft, Hamburg/Berlin als bester Entwurf gekürt.

#### platz:konzepte

{ Abschlusspräsentation zum Wettbewerbsverfahren }

**24. April 2008 | 18.00 Uhr**

Als Abschluss des Wettbewerbs Theaterplatz fand am 24. April 2008 die Veranstaltung **platz:konzepte** zum Thema Theaterplatz mit der Präsentation der drei Siegerentwürfe statt. Die Preisträger stellten dem interessierten Gütersloher Publikum ihre Entwurfsideen vor und diskutierten über das zukünftige Erscheinungsbild des Theaterumfeldes.

#### stimmberechtigtes Preisgericht:

1. Prof. Christoph Valentien [Landschaftsarchitekt], München
2. Prof. Jörg Friedrich [Architekt], Hamburg
3. Prof. Ariane Röntz [Landschaftsarchitektin], Berlin/Kassel
4. Hannelore Kossel [Landschaftsarchitektin], Berlin
5. Michael Zirbel [Leiter FB Stadtplanung], Gütersloh
6. Josef E. Lühr [Stadtbaurat], Gütersloh
7. Thomas Spooren [Architekt, Vorsitzender Gestaltungsbeirat], Gütersloh
8. Maria Unger [Bürgermeisterin], Gütersloh, zeitweise vertreten durch Ingrid Schrader [SPD-Fraktion], Gütersloh
9. Gerd Piepenbrock [CDU-Fraktion], Gütersloh
10. Monika Geißler [SPD-Fraktion], Gütersloh
11. Marianne Dreckmann [Grüne-Fraktion], Gütersloh
12. Norbert Bohlmann [UWG-Fraktion], Gütersloh

Moderation: Jörg Faltn,  
FSW Düsseldorf GmbH





## Ergebnis:

### 1. Preis

WES & Partner Landschaftsarchitekten  
mit Hans-Hermann Krafft, Berlin  
Hans-Hermann Krafft, Michael Kaschke  
mit Maria Gehrman, Marta Kodrzycka, Katja Schilder

### 2. Preis

hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur, Berlin  
Barbara Hutter, Stefan Reimann  
mit Martin Stokman, Franziska Böhmert, Anja Schier

### 3. Preis

bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau  
Ulrike Böhm, Katja Benfer, Cyrus Zahiri  
mit Tim Wildner, Guohao Li, Cristina Bös, Alexandra Blech-  
schmidt

### Anerkennung

Breimann & Bruun Landschaftsarchitekten, Hamburg  
Bertel Kehlet Bruun  
mit Anne Kittel, Magdalena Cieslicka, Susanne Prehl  
Sonderfachleute: on3 studio, Hamburg, Magdalena Ziomek

### Anerkennung

herbstreit Landschaftsarchitekten GmbH & Co KG, Bochum  
Christian Meisert  
mit Klaus Othmer, Jürgen Küthmann, Janina Michaelis,  
Sabina Butorac-Czyzscou



{ 1. Preis }

WES & Partner  
Landschaftsarchitekten  
mit Hans-Hermann Krafft,  
Berlin



### Der Entwurf

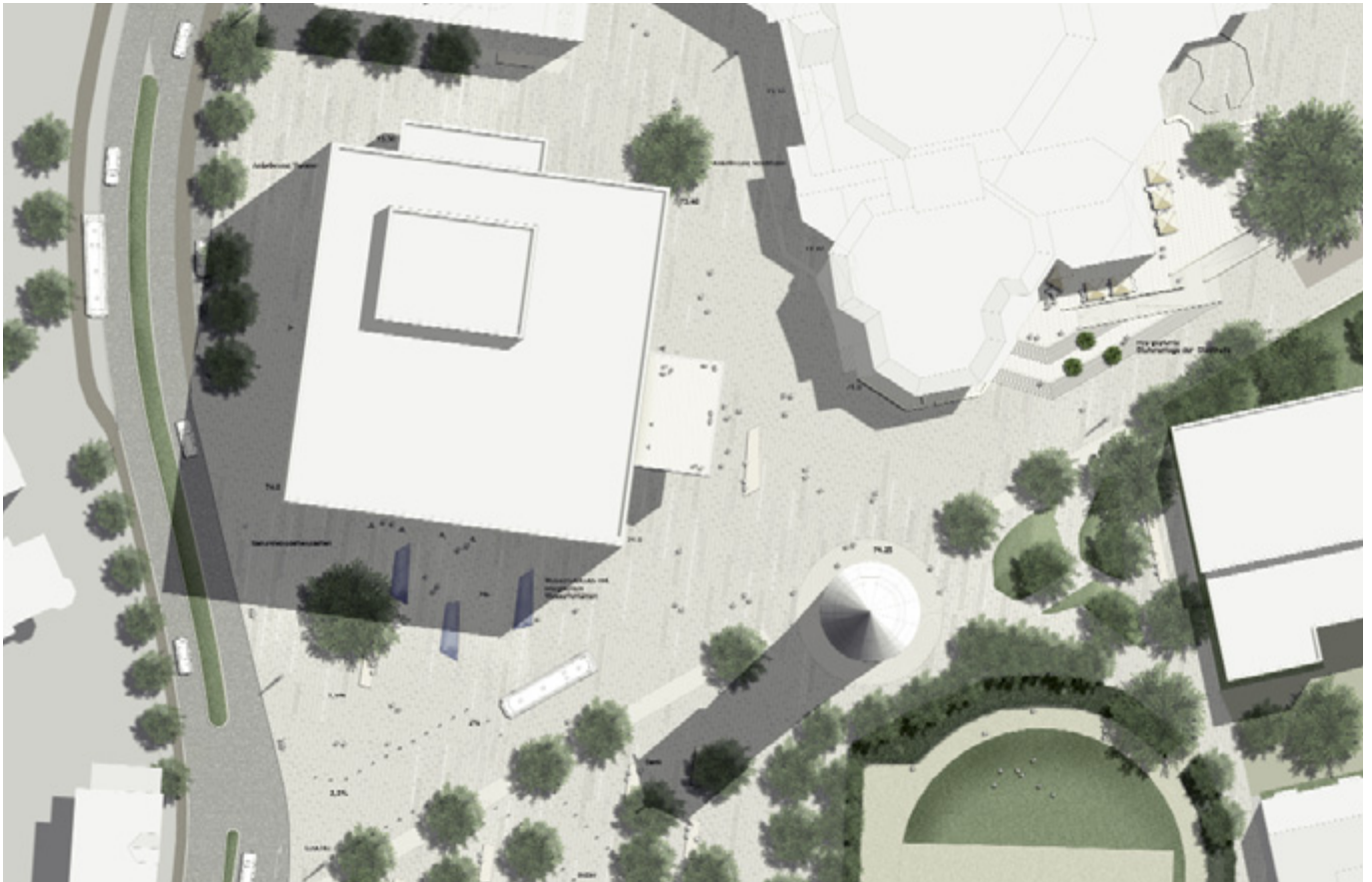
Die Entwicklungschancen für die Stadt mit dem Neubau des Theaters und der Neugestaltung des Umfeldes liegen in der Verbesserung der stadträumlichen Bezüge. Historisch am Stadtrand gelegen, liegt der Platz heute am Eingang zur Innenstadt.

Stadträumlich ist der gesamte Bereich heute nicht eindeutig formuliert.

Die hohen, baulichen Volumina des neuen Theaters und des optionalen Parkhauses werden in Zukunft zusammen mit dem AOK-Gebäude das städtebauliche Gefüge prägen. Die vertikale Dominanz des Wasserturms wird zu dem weit sichtbaren Dreh- und Angelpunkt des gesamten Ensembles.

Die einfache Gliederung des Platzraumes folgt einer kalkulierten Inszenierung der

Raumfolgen. Diese sieht einen weiten sich zur Barkeystraße öffnenden überschaubaren Freiraum zwischen Theaterneubau und AOK-Gebäude vor. Mit locker gestellten hohen Baumsolitären, bestehenden und ergänzten Baumgruppen, skulpturalen, nachts leuchtenden Bänken und bodenbündigen angestrahlten Wasserfontänen wird vor der hohen verglasten Theatersüdfassade ein heller und weiter „Platzteppich“ aufgerollt.



Mit dieser einfachen und großzügigen Geste wird ein repräsentatives, städtisches Entree formuliert. Dabei bildet immer die weit sichtbare und prägende Silhouette des Wasserturmes den „Brennpunkt“ der Raum- und Blickbezüge.

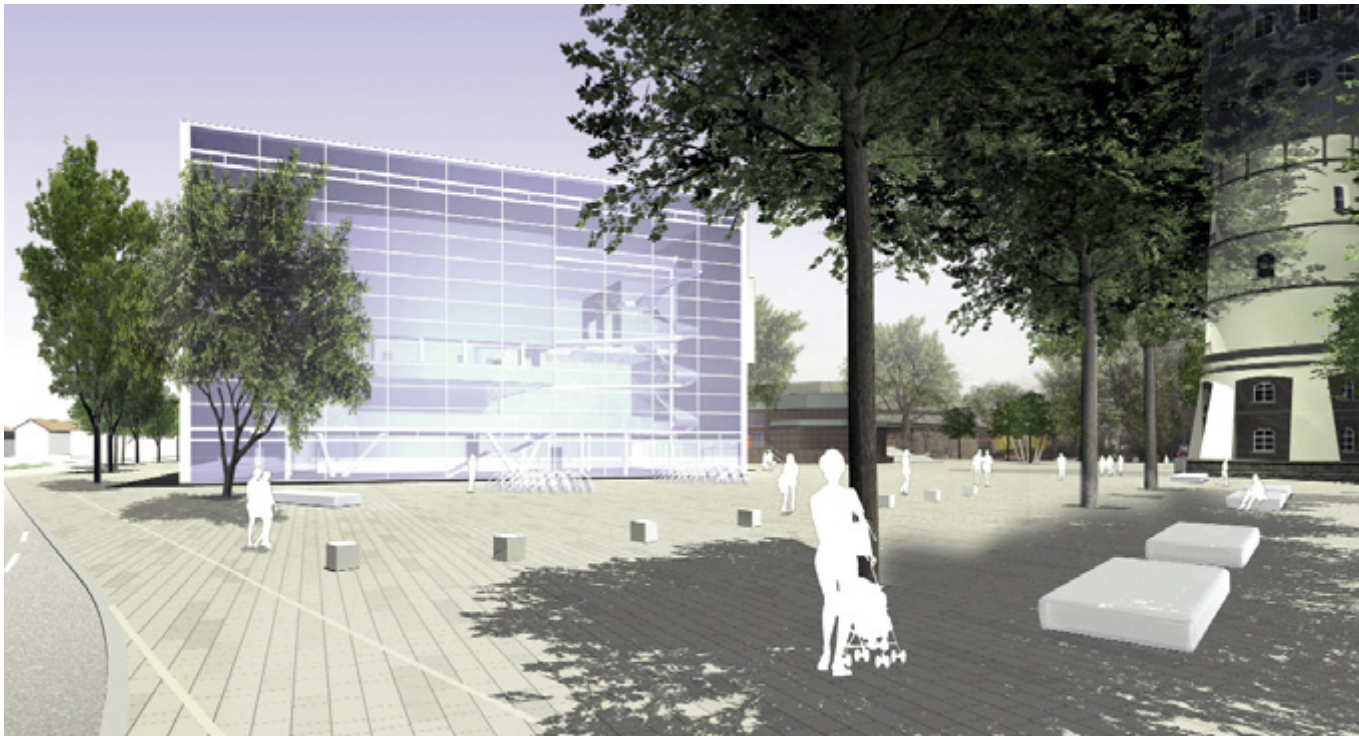
Stadteinwärts verjüngt sich der Raum zum eigentlichen Theaterplatz mit dem Haupteingangsbereich zum Theater rund um den Wasserturm.

Geschützt nach Süden durch Hecken und dichten Baumbestand befindet man sich auf einem kleinen, sich in alle vier Himmelsrichtungen öffnenden zentralen Platz, abseits vom städtischen Lärm, rund um den historischen Wasserturm.

In umgekehrter Richtung findet die Friedrichstraße, aus der Stadt kommend, am Theaterplatz unter dem Wasserturm, den ersten räumlichen Abschluss.

In südwestlicher Richtung können und sollen sich die Dimensionen des Theaters und des weiten Freiraumes zu einem harmonischen räumlichen Ganzen frei entfalten können. Hier, zwischen AOK-Gebäude und Theater, ist der Raum dafür vorhanden. Hier können größere Veranstaltungen stattfinden, man kann sich frei in alle Richtungen bewegen und wenn man will, lässt sich unter den Bäumen ein Platz zum Treffen, zum

Verweilen, zum Spielen und zum Toben finden. Die langfristig anzudekende neue Erschließung der Gastronomiemieterrasse und des kleinen Saales der Stadthalle wird durch eine großzügige, begrünte, sanft ansteigende Treppen- und Rampenanlage zu einem kleinen Erlebnis. Insbesondere ermöglicht der Rückbau der verstellenden Stützmauern eine wesentliche Verbreiterung der Friedrichstraße an dieser Engstelle.



Auch im Norden wird der Raum elegant und barrierefrei zum Stadthalleneingang geführt. Die bestehende steile Rampe wird durch die dezente Einfügung zweier seitlich angeordneter Stützstufen erheblich verlängert. So erreicht man den Stadthalleneingang „wie selbstverständlich“ über ein sanft abfallendes Gefälle.

Die erforderliche Anlieferung an der Stadthalle kann weiterhin erfolgen.

Das Bild immer wiederkehrender, kalkuliert gesetzter schöner Baumsolitäre, großer und kleiner Sitzbänke, die vor dem Theater besonders breit und mit Wassertableaus kombiniert sind, lassen den Raum zusammen mit seinem einheitlichen, changierenden „Parkettboden“ aus länglichen und farblich aufeinander abgestimmten Verlegekombinationen, als eine zusammengehörige Einheit erfahrbar werden. Der Verlauf der Friedrichstraße wird durch einen bodenbündigen Steg aus hellerem, sich leicht absetzenden Plattenmaterial interpretiert.

Er verbindet als helles Band entlang des ursprünglichen historischen Verlaufs alle Teilräume miteinander.

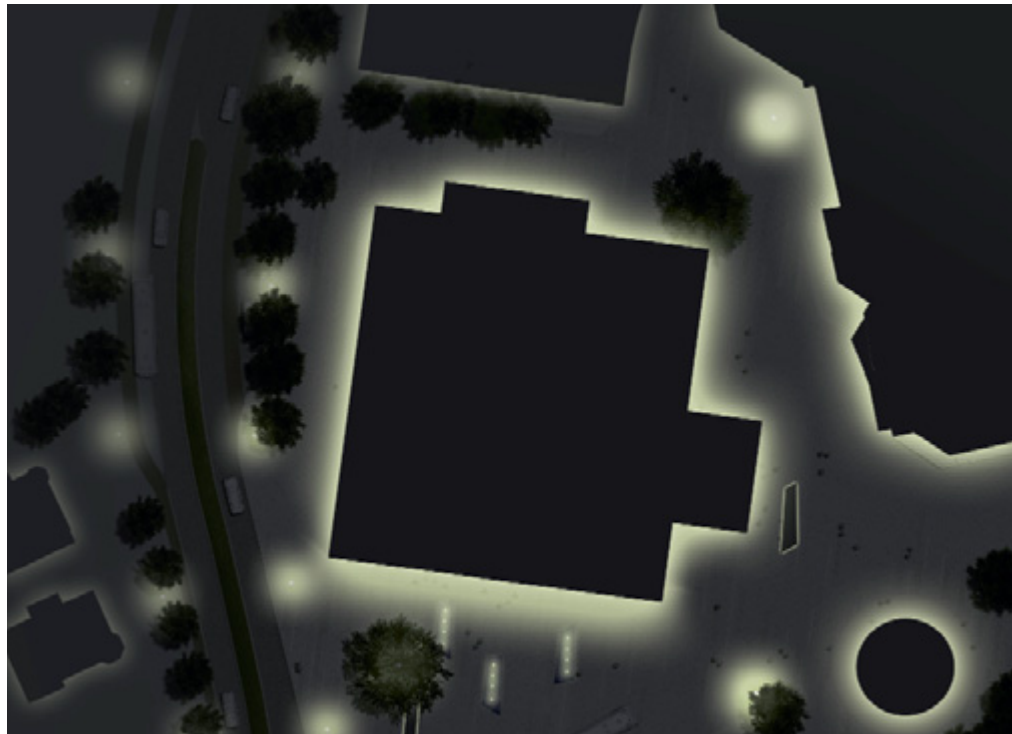
Dem Lichtkonzept liegt die Idee zugrunde, die baulichen Solitäre zu den Hauptdarstellern des abendlichen und nächtlichen Schauspiels werden zu lassen. Sie leuchten einerseits aus sich heraus oder werden durch Anstrahlung zum Leuchten gebracht. Sehr wenige Leuchtsteelen, bestückt mit mehreren ausrichtbaren auch farbigen Strahlern, bilden die Bühnenbeleuchtung. Zusammen mit den leuchtenden Bänken, den

angestrahnten Wasserspielen, den möglichst nicht angestrahnten Bäumen und dem über Allem stehenden, farbig beleuchteten Wasserturm beginnt das Spiel zwischen heller Dominanz und gebrochenem schimmernden und reflektierenden Halbdunkel. So können neben der erforderlichen Grundbeleuchtung auch Lichtinszenierungen entwickelt werden.

Wenige, strategisch gut gesetzte Hinweistafeln zu den verschiedenen Funktionsbereichen, mit Ankündigungen von Veranstaltungen, sind im Konzept mit berücksichtigt.

## Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf führt die Achse der Friedrichstraße gradlinig vom Dreiecksplatz über den Theaterplatz auf die Barkeystraße. In diesem Zuge wird die vorhandene Terrassenanlage vor dem Eingang zum kleinen Saal der Stadthalle zurückgebaut und durch eine großzügige Treppenanlage ersetzt. Die Höhendifferenz zur Anlieferung der Stadthalle wird wie selbstverständlich durch eine Rampe mit einer Treppenanlage überwunden. Der Platz öffnet sich im Bereich der Südfassade des Theaters zur Barkeystraße und nimmt seine Linienführung durch eine straßenbegleitende Baumreihe auf. Die südlich platzierten Baumreihen mit Aufenthaltsflächen verbinden den Theaterplatz mit dem Grünzug an der Dalke. Der Belag aus kleinförmigen Natursteinplatten verzahnt alle Funktionsbereiche bis zum Theodor-Heuss-Platz. Insgesamt besitzt der Platz eine hohe Aufenthaltsqualität durch eine einfache Gliederung und betont damit ein repräsentatives Entree, ohne die Sicht auf die Südfassade des Theaters sowie die prä-



gende Silhouette des Wasserturmes zu verstellen. Das Beleuchtungskonzept inszeniert im ersten Sinne das Theater und den Wasserturm, beschränkt sich ansonsten auf wenige Leuchtkörper, welche die erforderliche Grundbeleuchtung sicherstellen.

Die Wassertableaus mit integrierten Wasserfontänen engen den Platz nicht ein und markieren die Eingangssituation.

Insgesamt eine hervorragende Lösung.

## Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt den 1. Preis (WES & Partner) zur Grundlage der weiteren Bearbeitung und Beauftragung zu machen und bei der weiteren Ausarbeitung folgenden Empfehlungen zu beachten:

- Die Chancen zur Freilegung der Sichtachse und zur Stärkung der Verbindung aus der Friedrichstraße/Innenstadt zum Theaterplatz müssen im Rahmen der Projektrealisierung genutzt werden. Hierzu zählt auch der Umbau der Terrasse der Stadthalle.
- Die Situation zur Barkeystraße soll überarbeitet und differenzierter gestaltet werden, um eine klare Zonierung im Übergang vom neuen Theaterplatz zur bestehenden Straße zu erreichen.

{ 2. Preis }

hutterreimann + cejka  
Landschaftsarchitektur,  
Berlin



### Der Entwurf

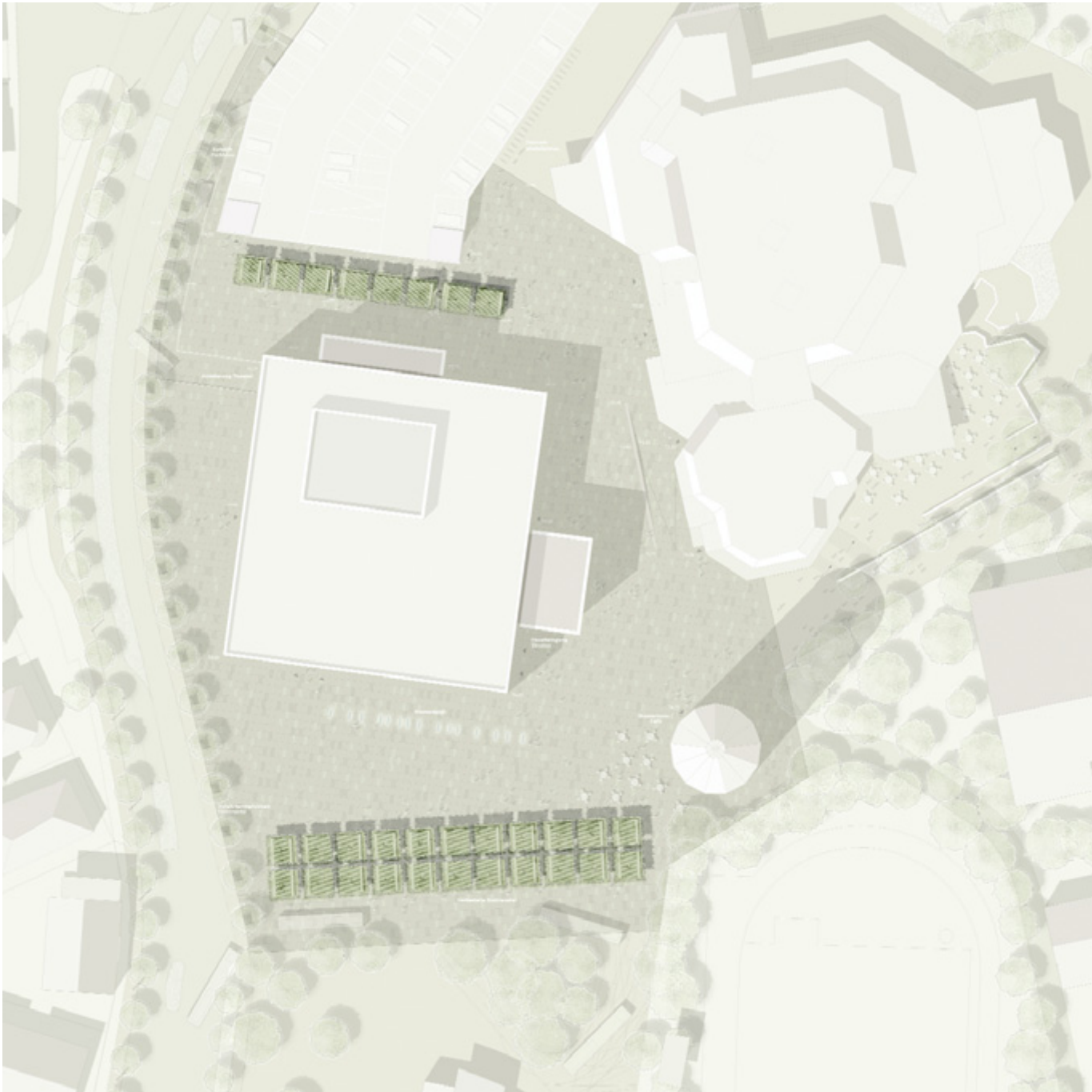
Der Theaterplatz wird als offene, multifunktionale und großzügige Platzfläche ausgebildet, die den Theaterneubau, das neue Parkhaus und die bestehende Stadthalle einheitlich miteinander in Verbindung bringt.

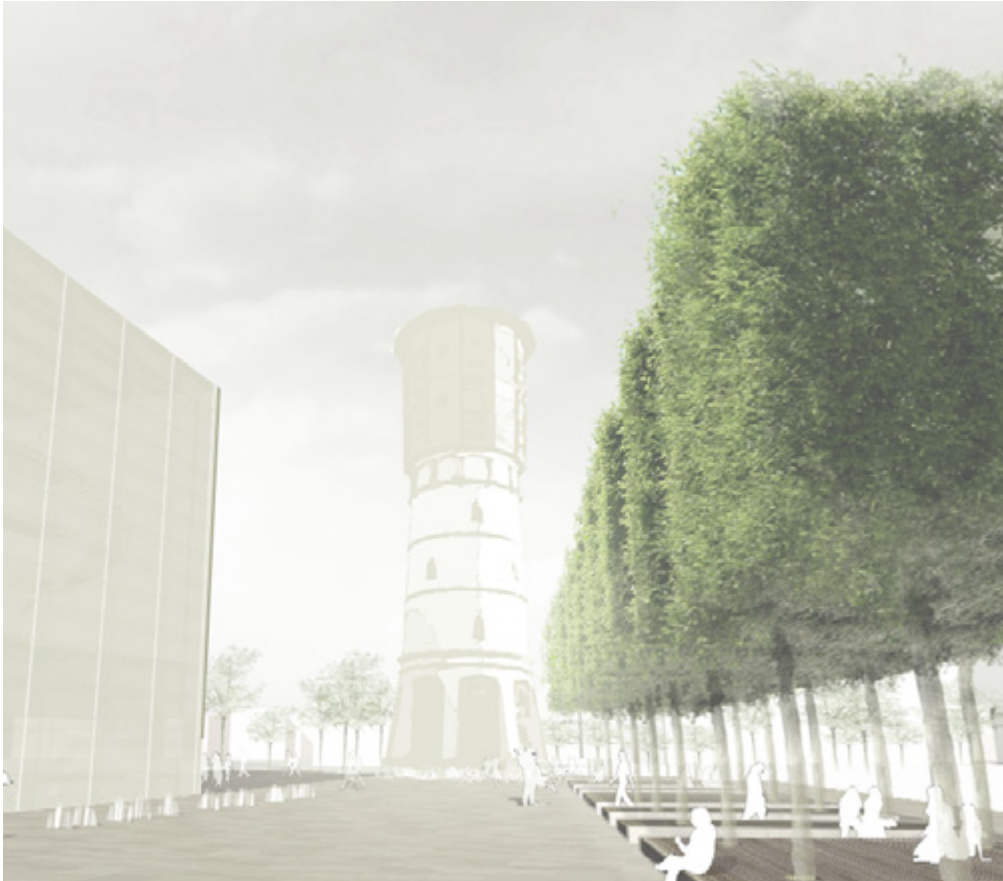
Der Belag für den Theaterplatz besteht aus großformatigen Betonwerksteinplatten mit sandgestrahlter Oberfläche in drei changierenden Sandgrautönen.

Die Solitärgebäude stehen dadurch wie auf einem städtischen Teppich. Offenheit und Materialeinheitlichkeit des Platzes sorgen für attraktive Räume ohne Rückseitsituation.

Zwei „Baumspangen“ aus kastenförmig geschnittenen Linden und Hainbuchen begrenzen den Platz im Norden und im Süden. Eine einreihige „Baumspange“ vermittelt zwischen Nordfassade des Theaters und dem neuen Parkhaus und leitet von dort

in Richtung der Haupteingänge von Stadthalle und Theater. Den südlichen Platzrand definiert eine doppelreihige „Baumspange“. Zwischen gläserner Theaterfassade und „Baumspange“ entsteht ein offener, multifunktional nutzbarer Platzraum. Im Schatten der Baumhaine sind Holzpodeste als Liege-, Sitz- und Spiellandschaft positioniert, welche als Raumgrenze und Aufenthaltsbereich dienen. Die Holzdecks spielen im Dialog mit dem Theatergebäude: „Bühne – Tribüne“.





Vom Gebäudeinneren aus stellen sie die städtische „Bühne“ auf dem Platz dar, vom Platz aus gesehen sind sie die dem Theaterbau (der sich selbst auch als Bühne versteht) vorgelagerte „Tribüne“, von der aus durch die gläserne Theaterfassade das Leben im Gebäudeinneren verfolgt werden kann.

Ein linear in das Fugenraster des Plattenbelages eingeordnetes Wasserspiel vor der

Südfassade des Theaters stellt die visuelle und akustische Kulisse für die „Inszenierung“ des Theaterplatzes dar. Entlang der Barkeystraße bildet eine locker-kleinkronige Baumreihenpflanzung die transparente Raumkante. Eine Baumreihe geleitet die als materialeinheitlich ausgebildete Fuß- und Radwegeverbinding von der Innenstadt zum Theaterplatz. Der süd-östliche Platzeingang wird im Bereich der Terrassenanlage der

Stadhalle großzügig in Verlängerung der Achse der Friedrichstraße aufgeweitet.

Das Jugendcafé im Erdgeschoß des Wasserturmes erhält eine zusätzliche Außenbestuhlung.

Neben der indirekten Platzbeleuchtung über die Illumination von Wasserturm und Theater wird der Platz ebenfalls indirekt durch Bodenstrahler in den „Baumspangen“

dezent beleuchtet. Das Wasserspiel setzt bei Nacht einen linearen, leuchtenden Akzent auf dem Theaterplatz. Der gesamte Platz wird befahrbar (lediglich für Anlieferung, Feuerwehr, Rettungsfahrzeuge) ausgebildet.

Die neue Buswendeschleife mit Haltepunkt für den Bustransfer befindet sich mit seiner Zufahrt südlich der doppelreihigen „Baumspange“, eine Feuerwehrezufahrt von der Barkeystraße im südwestlichen Platzbereich. Der Haupteingang des Theaters wird auf der Ostseite des Gebäudes barrierefrei ausgebildet, die Anlieferung des Theaters von der Barkeystraße erfolgt leicht abgesehen.

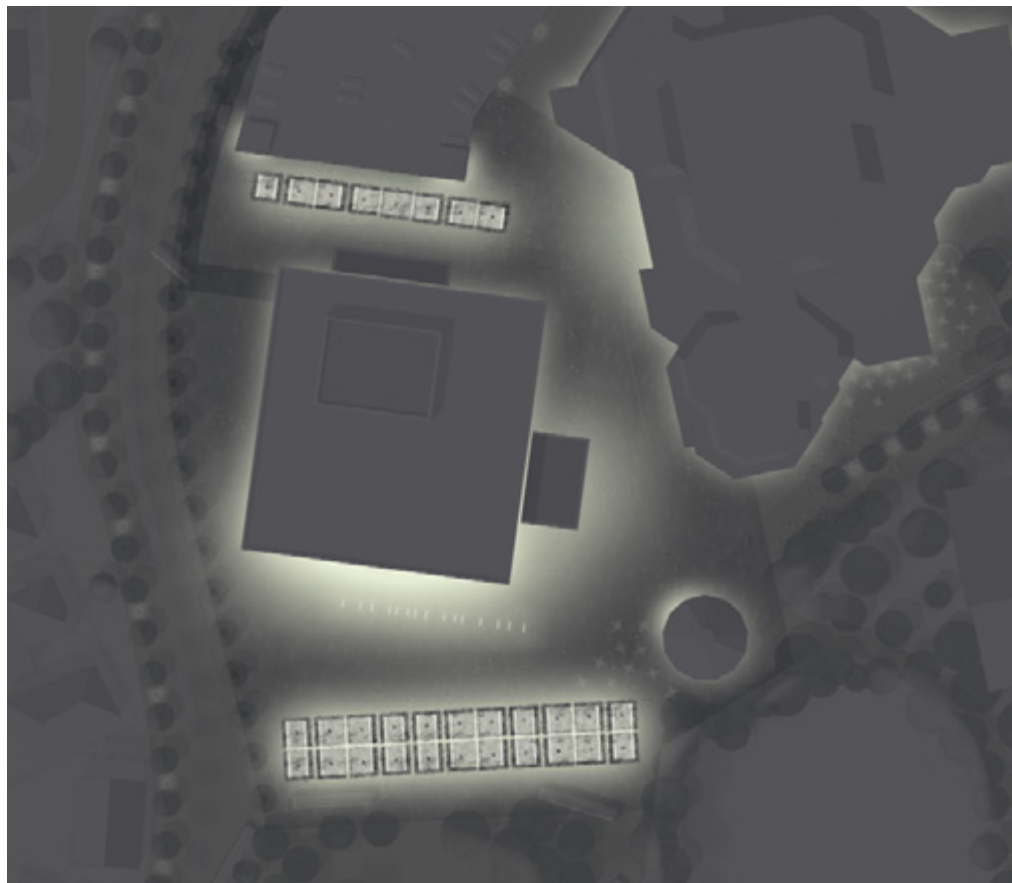
Höhenunterschiede im Platzbereich werden im Norden und Westen durch Mauerscheiben ergänzt und durch Treppenstufen abgefangen.

Der Theaterplatz wird zum prominenten Entree zur Gütersloher Innenstadt ausgebildet und ist gleichzeitig der Endpunkt der Abfolge von Stadträumen entlang der Sichtachse der Friedrichstraße.



## Beurteilung des Preisgerichts

Städtebaulich wird die Stärkung der Barkeystraße mit einer dem Straßenzug folgenden leicht geschwungenen Baumreihe positiv gesehen. Die großzügige Platzfläche, die um das Theater entsteht, ist in ihrer monomaterialen Ausformung angenehm proportioniert. Sie bindet den Theaterneubau gelungen mit der Stadthalle und dem zukünftigen Parkhaus zu einem zusammenhängenden Stadtraum zusammen. Die wenigen, die Platzfläche prägenden Elemente sind geschickt gesetzt; Höhenunterschiede im Gelände werden über einfache Brüstungselemente überzeugend in nutzbare Rampen und Platzflächen gegliedert. Die zwei vorgeschlagenen „Baumspangen“ sind zum Parkhaus als Abschluss und zum Neubau als Übergang gut gesetzt, die Busvorfahrt wird durch die untere Baumspanne sinnvoll aus der allgemeinen Platzfläche herausgehalten. Die unter den beschnittenen Linden angeordneten Holzpodeste bieten eine angenehme Aufenthaltsqualität, die Wasserspiele im Boden vor der



Neubaufassade akzentuieren den Eingangsbereich vor dem Glasfoyer und heben diese Platzfläche leicht aus dem allgemeinen Stadtraum hervor. Die Materialität des Platzes in Betonwerksteinplatten ist denkbar, es müsste geprüft werden, ob die großformatigen Platten die Gefällesituation noch bewältigen können. Der Übergang zur Friedrichstraße mit den Brüstungen, Rampen und der neuen Terrassenausformung vor dem

Stadthallenrestaurant schafft eine besondere Zugänglichkeit zum kleinen Saal der Stadthalle und ordnet diesen Stadtraum gut neu.

Das gewählte Beleuchtungskonzept kommt fast völlig ohne Mastleuchten aus, das vorgeschlagene Bodenleuchtenprinzip schafft eine angenehme, repräsentative Platzausleuchtung ohne dem Theaterfoyer und der Stadthalle ihre räumliche Wirkung bei

Nacht zu nehmen. Es wäre zu prüfen, ob längs der Barkeystraße die Beleuchtung ausreichend bemessen ist. Die gewählten Betonwerksteinplatten bieten eine gute Befahr-/Begehbarkeit und eine einfache Unterhaltung.

Insgesamt eine einfache, aber durchaus überzeugende Lösung der gestellten Aufgabe, welche vielfältig nutzbare öffentliche Platzräume zu schaffen vermag.

{ 3. Preis }

bbzl böhm benfer zahiri  
landschaften städtebau,  
Berlin



### Der Entwurf

Im Kontrast zu den angrenzenden, überwiegend grünen Freiflächen erhält der Theaterplatz eine zurückhaltende, städtische Atmosphäre.

Die den Platzraum prägenden stadträumlich unterschiedlich wirkenden Gebäude werden durch einen einheitlichen Belag stärker aufeinander bezogen. Die Materialwahl leitet sich aus der Farbigkeit der Fassaden der platzbestimmenden Gebäude ab. Der Belag besteht aus einer hellen Kleinsteinpflasterung, die sich aus einer Mischung von unterschiedlichen Oberflächenqualitäten und Farbigkeiten zusammensetzt. Die Belagsfläche wirkt insgesamt einheitlich, bietet in der Nahaussicht jedoch ein abwechslungsreiches Farb- und Materialspiel.

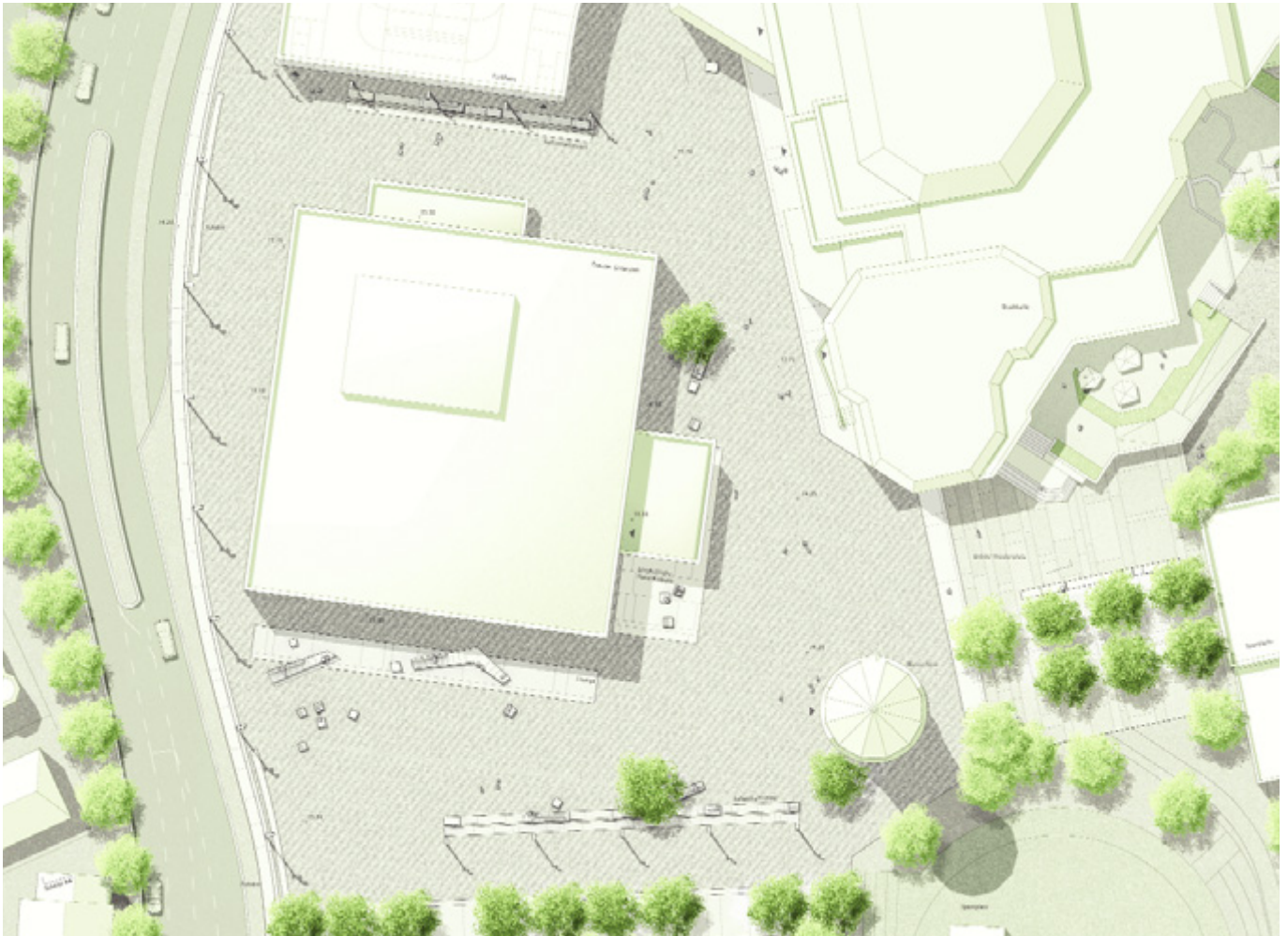
Um die Platzfläche gegenüber der Barkeystraße zu betonen ist der Platz um eine Stufe angehoben.

Alle Eingangssituationen zu den Gebäuden erhalten jeweils eine eigene Vorfläche. Die Rand- und Übergangsbereiche zum Theaterplatz sind ebenfalls durch Flächen – „Schwellen“ – gekennzeichnet. Vorflächen und Schwellen markieren wichtige Eingangs- und Übergangsbereiche, um die Orientierung von Besuchern und Passanten zu unterstützen. Sie sind im Unterschied zur übrigen Platzfläche mit großformatigen Platten belegt.

Die derzeit fehlende südliche und westliche Platzfassung wird ergänzt. Südlich bildet eine Baumreihe den räumlichen Abschluss.

Sie schließt den Sichtbezug aus der Friedrichstraße und grenzt den Platz gegenüber dem Verwaltungsgebäude der AOK ab. Entlang der Barkeystraße im Westen wird der Platz durch eine Reihe aus Mastleuchten umfasst ohne die Sichtbeziehung auf das Theater und den Wasserturm zu versperren.

Die Aufenthaltsbereiche auf dem Theaterplatz werden durch einen besonderen Belag als lang gestreckte „Inseln“ ausgebildet. Die Inseln ergänzen die Foyerbereiche von Stadthalle und Theater. Ähnlich wie sich die Aktivitäten im Theater durch die große Glasfassade vom Theaterplatz aus verfolgen lassen, soll sich der Platz mit seinen Aufenthaltsbereichen als erweitertes Foyer, als „Lounge“ präsentieren. Die Aufenthaltsinseln liegen



parallel zur nächstliegenden Raumgrenze. Sie fassen Möblierung und Lichtmasten zusammen.

Zwei Solitärbäume betonen die Aufenthaltsinseln. Sie ergänzen die große Kastanie am Wasserturm. Von den bestehenden Bäumen sollen einige Bäume an der südli-

chen Platzkante erhalten werden. Ihr ausgeprägter Habitus und ihre Größe sind von besonderer Bedeutung und ergänzen die sonst zurückhaltend eingesetzten räumlich-gestalterischen Elemente. Mit der Aufwertung des Theaterplatzes soll der Übergangsbereich zur Innenstadt räumlich präzisiert werden.

Mastleuchten unterschiedlicher Größe betonen die oben beschriebenen Gestaltungselemente. Das Lichtkonzept berücksichtigt die ständige Grundbeleuchtung des Theaters und des Wasserturms. Beleuchtet werden die westliche und südliche Platzfassung, die Eingangsbereiche zum Theater, zur Stadthalle

und zum Parkhaus/Hotelbau, sowie punktuell einzelne Bereiche der Aufenthaltsinseln.

Die Buszufahrt im südlichen Platzbereich wird durch eine Aufenthaltsinsel zum Platz hin abgegrenzt.



Die Zufahrten zum Platz sind abgesenkt und durch einen besonderen Belag kenntlich gemacht.

### Beurteilung des Preisgerichts

Der Theaterplatz wird konsequent aus der sich aus der Innenstadt entwickelnden Folge von städtebaulichen Räumen (Königstraße – Dreiecksplatz – Theodor-Heuss-Platz) entwickelt. Diese Achse wird durch Grünelemente begleitet und endet in der alleearartigen Bepflanzung der gegenüberliegenden Seite der Barkey-

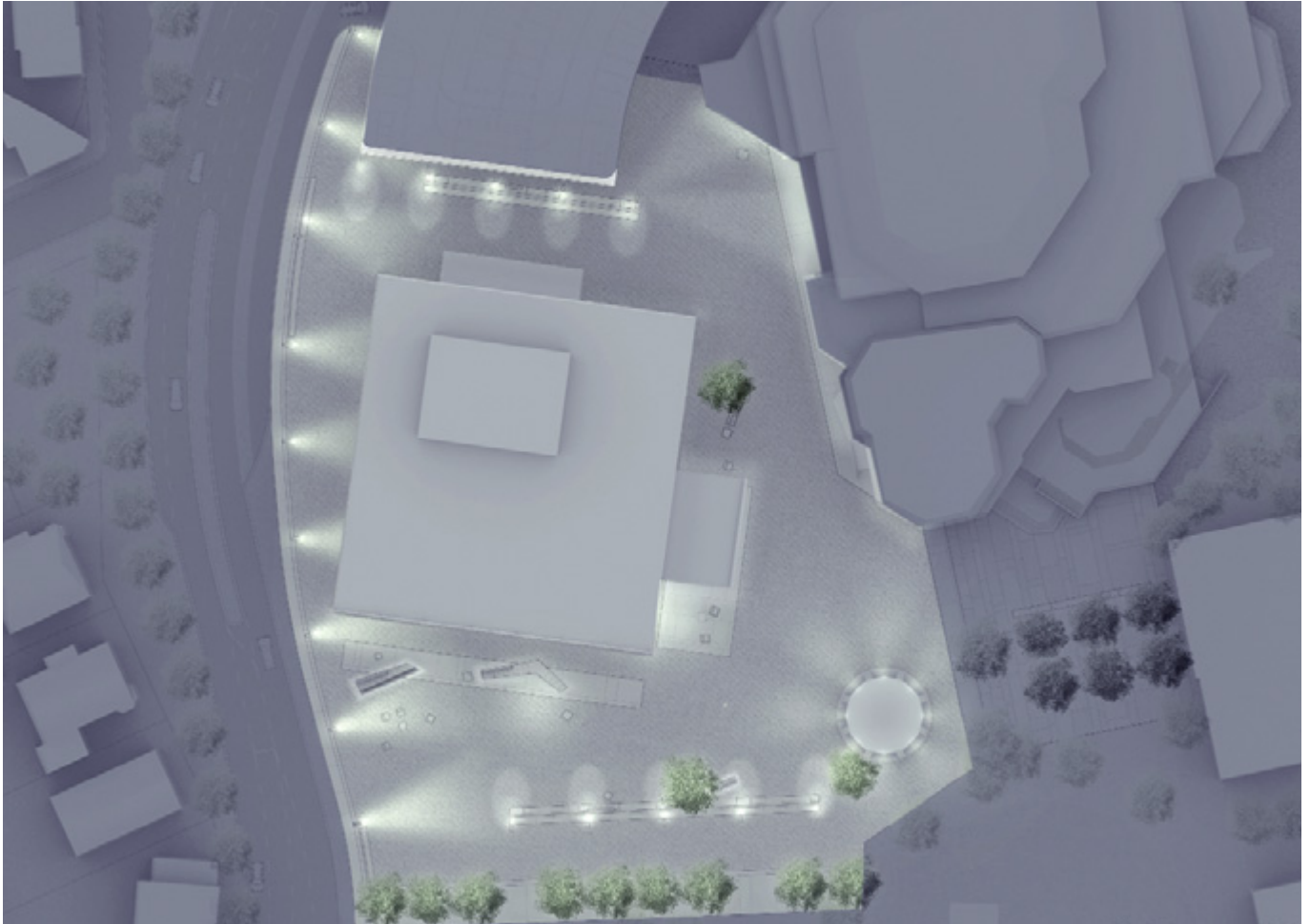
straße. Als gelungen erscheint die aufgelockerte Baumreihe als Abgrenzung zum AOK-Gebäude.

Die Fläche um das Theatergebäude ist einheitlich in Kleinsteinpflaster ausgebildet und erzeugt so ein homogenes, ruhiges Bild, das trotzdem belebt wirkt.

Südlich der Stadthalle wird großformatiges Pflaster verwendet, das die beiden Plätze sowohl trennt wie auch verbindet. Dadurch wird für Fußgänger der Wechsel der

Plätze ausreichend markiert. Vermieden wird darüber hinaus der Zwang, die nicht mehr vorhandene und auch nicht mehr erkennbare Friedrichstraße fort zu setzen. Die Busse werden „frei“ – also unmarkiert – über den Platz geführt. Die sogenannten „Aufenthaltssinseln“ (am Parkhaus im Norden und südlich des Theaters) sind wie der Übergangsbereich Theodor-Heuss-Platz – Theaterplatz durch großformatiges Pflaster gekennzeichnet. Auf dieser Pflasterfläche sind Sitzelemente angeordnet: In strenger Geometrie

südlich des Parkdecks und in Richtung AOK-Platz, in freier Geometrie unmittelbar am Theatergebäude. Sie sind angemessen zu nutzen sowohl für Theaterbenutzer wie auch für Zeiten außerhalb der Theaternutzung. Sie wirken ästhetisch-gestalterisch zurückhaltend und angemessen. Die sparsame Möblierung und das zurückhaltende Pflastermaterial lassen das Theatergebäude wie selbstverständlich im Raum stehen. Auch der Wasserturm bleibt – wie historisch bestimmt – frei auf der Platzfläche stehen.



Die einseitige Bepflanzung der Barkeystraße (westlich) erfährt keine Entsprechung auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Dies ist positiv insofern, als der Blick auf das Theater freigehalten wird. Auf der anderen Seite wirkt dieser Bereich etwas kalt und unbelebt, ein Eindruck der durch die Lichtmasten noch gestützt wird, verstärkt

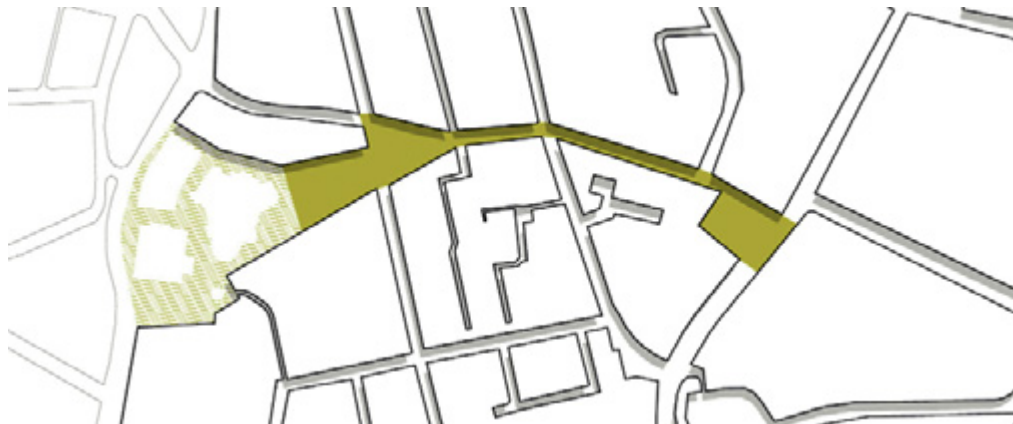
dadurch, dass das Licht von oben auf die Fläche fällt. Auch der Wasserturm bleibt von Sichtbehinderungen durch Grün unberührt. Der Baum nördlich des Eingangs ist – die Sitzgruppe beschattend – richtig platziert.

Mit der Mischung aus Natursteinpflaster und den Betonplatten z.B. im östlichen Eingangsbereich entsteht ein insgesamt akzeptabler geringer Unterhaltungsaufwand.

Materialität, Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität sind gelungen und dem Theater angemessen umgesetzt.

Dies gilt auch für die städtebauliche Anordnung aus den vorhandenen Raumfolgen.

{ Anerkennung }

Breimann & Bruun  
Landschaftsarchitekten,  
Hamburg

### Der Entwurf

Die heterogene städtebauliche Grundstruktur benötigt ein sammelndes Element: Den homogenen Bodenbelag des Theaterplatzes. Wie einem Teppich gleich, schiebt sich der Belag unter die vier Solitärgebäude und lässt die unterschiedlichen Teilräume zu einer Einheit werden.

Die Homogenität des Bodenbelags wird durch feine Differenzierungen in der Plattenfarbigkeit aufgelockert. Ziel ist es, durch den verstärkten Einsatz einer bestimmten Plattenfarbe Teilräume oder Bewegungslinien zu suggerieren ohne auf die Leere des Platzes zu verzichten. Während am Rand des Platzes die Farbigkeit der Platten sich beinahe mit der des Straßenbelags vereint, verdichten sich zum Zentrum die Anteile der hellen Platten und betonen so das unmittelbare Theaterumfeld. Die Materialität des Theater-

platzes basiert auf der Reduktion der Materialien auf einen homogenen Belag aus unterschiedlichen großformatigen Granitplatten in vier verschiedenen Grau-/Farbstufen, die sich teppichartig über den gesamten Theaterplatz ziehen. Im Raum stehende Elemente, wie die steinerne Bank zwischen Theater und Stadthalle werden ebenso mit diesem Belag überzogen.

Die gezielte Setzung von Ausstattungselementen betont die auf dem Theaterplatz vorhandenen Teilräume und schafft so Bereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten.

So entstehen ruhigere, schattige Bereiche unter den Gleditschien, großzügige Freiflächen, die Open-Air-Veranstaltungen ermöglichen oder Orte von denen man die Vorbeispazierenden beobachten kann.

Die aus der Innenstadt kommende Achse wird auf der Höhe der Stadthalle aufgeweitet und lässt die Friedrichstraße zu einer, dem Theaterplatz angemessenen Fußgängerzone werden.

Im Kontrast zum schlichten Bodenbelag sind die Möblierungs- und Beleuchtungselemente wie Schmuckstücke über den Platz verteilt. In ihren Formen auf das Wesentliche reduziert, bestechen sie durch ihre aufwendige Verarbeitung und edle Materialität. Die Wahl der Materialien erfolgt ebenfalls nach dem Prinzip der Reduktion. Zwei verschiedene Materialien kommen hier zum Einsatz. Messing für die Beleuchtungselemente und eine Kombination aus Messing und Lärchenholz für die Sitzelemente. Baumpflanzungen werden nur im Bereich der Barkeystraße vorgenommen.





Ein liches Blätterdach aus Gleditschien verläuft entlang der Barkeystraße und mündet in einer Dreier-Gruppe an der Südseite des Theaters. Die intensive Gelbfärbung im Herbst setzt hier zusammen mit den messingfarbenen Streifenbänken und den Beleuchtungselementen einen Akzent zum schlichten Plattenbelag. Im Bereich der Buswendeschleife, des AOK-Geländes und des Sportplatzes wird eine Verdichtung des

Baumbestandes vorgeschlagen, um den Theaterplatz im Süden durch eine „Grüne Kante“ räumlich zu fassen. Das Verkehrskonzept verfolgt das Ziel einen einheitlichen, durchgängigen Gesamttraum auszubilden, in dem alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind und der Verkehr entschleunigt wird. Auf Einbauten und Schilder wird weitgehend verzichtet, um die geschaffene Übersichtlichkeit und Klarheit beizubehalten. Der Theater-

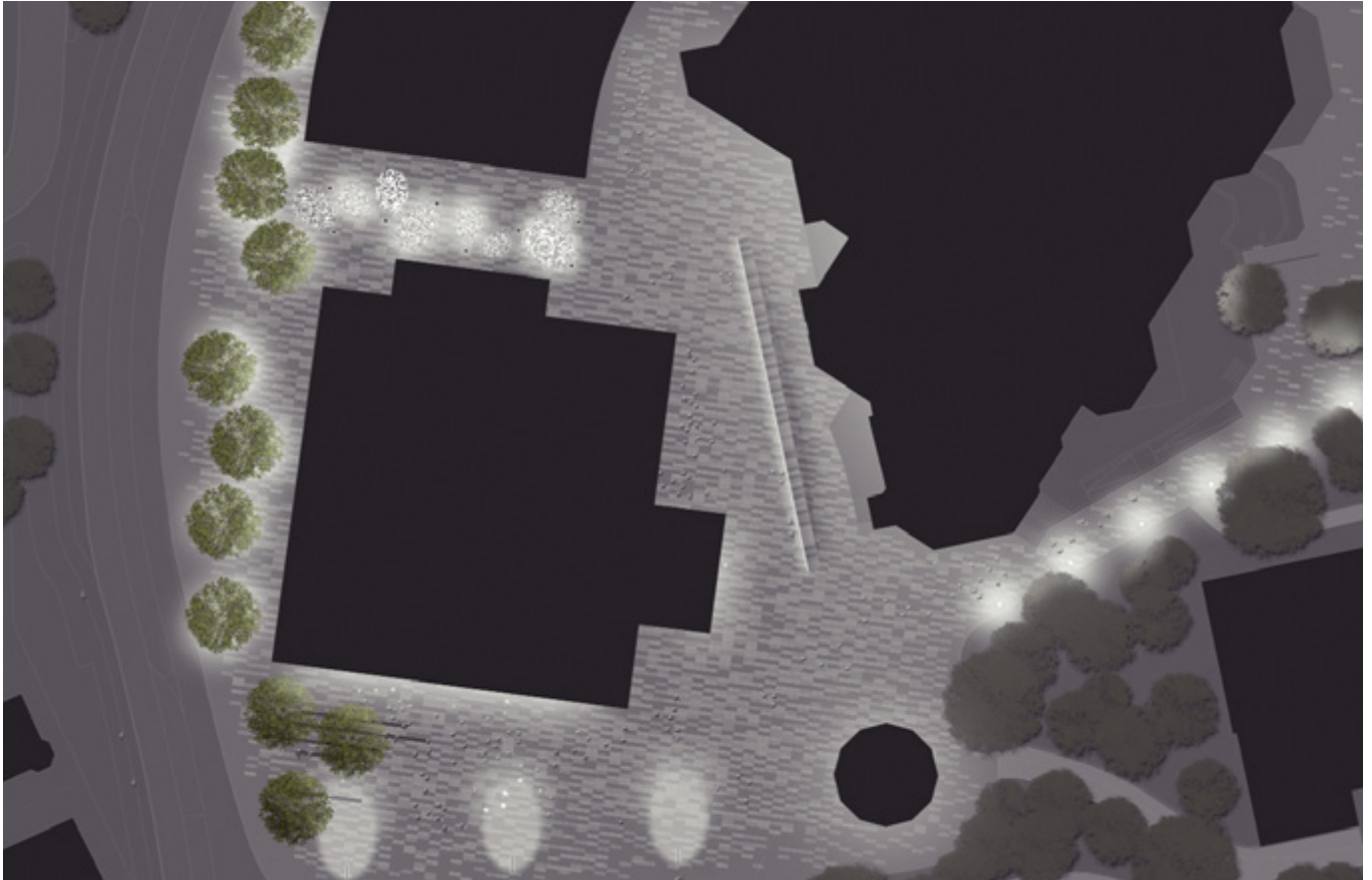
platz ist geprägt durch einen hindernisfreien Ausbau des Bodenbelags. Lediglich bei der Buswendeschleife, die auch als Zufahrt für das AOK-Gelände und für den Anlieferverkehr der Stadthalle dient, wird der Belag der Barkeystraße fortgesetzt. Das Straßenniveau liegt in diesem Bereich tiefer als der Theaterplatz und wird nur im Bereich des abzweigenden Anlieferverkehrs mit einem abgesenktem Bordstein versehen.

### Beurteilung des Preisgerichts

Der Verfasser schafft eine ausgeprägte klare Verbindung zwischen der Innenstadt und dem Theaterplatz, der in seiner Gestaltung durch die Zurückhaltung der Materialien geprägt ist.

Die Abgrenzung des Platzes zur Barkeystraße hin ist räumlich nur bedingt durch die unregelmäßige Baumreihe vorhanden.





Ein ausgeprägter Übergang zwischen Platz und Straße fehlt. Der Platz legt sich auf gleichem Niveau um das Theatergebäude, dabei sollen die Höhenunterschiede zur Stadthalle durch eine ausgeprägte und lang gestreckte Mauer aufgefangen werden. Dies gelingt jedoch nicht im Eingangsbereich der Stadthalle.

Die Reduzierung auf ein Grundmaterial mit einer leicht abgestuften Farbgebung ver-

leiht der Fläche Einheitlichkeit und Großzügigkeit. Die Stellung und Anzahl der Bäume im Randbereich des Theaterplatzes sind diskussionswürdig.

Die Beleuchtung zwischen Theater und Parkpalette ist im Vergleich zur sonstigen zurückhaltenden Gestaltung überdimensioniert. Diese Zurückhaltung setzt sich auch in der Möblierung fort und verschafft dadurch dem Thea-

tergebäude den notwendigen Freiraum. Die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität wird durch den fehlenden fließenden Übergang zur Busvorfahrt und zum AOK-Vorplatz eingeschränkt.

Die gewählten Natursteinplatten werden in der Anschaffung höhere Kosten verursachen, bieten dafür aber gute Begeh-/Befahrbarkeiten und einen im Vergleich geringeren Unterhaltungsaufwand.

Die zurückhaltende Gestaltung des Platzes ist ein hervortretendes Merkmal dieser Arbeit.

{ Anerkennung }

herbstreit  
Landschaftsarchitekten  
GmbH & Co KG, Bochum



### Der Entwurf

Die Oberfläche des neuen Theaterplatzes besteht aus Platten mit Natursteinoberfläche, die in Bahnen von ca. 50 cm Breite und variablen Längen gelegt werden. Lediglich ein Baumhain am Wasserturm wird in einer wassergebundenen Decke gesetzt.

Die Ausstattung des Platzes erfolgt zurückhaltend. Linear angeordnete quaderförmige Blöcke dienen als Sitzelemente. Die Platzfläche wird durch wenige Baumpflanzungen aus Linden gefasst und gegliedert. Südlich wird der Platz durch

einen mehrreihig gepflanzten Hain begrenzt. Das östliche Platzende wird durch einen quadratischen Baumhain am Wasserturm markiert. Am zentralen Gelenk zwischen neuem Theater und Stadthalleingang zum Parkdeck wird eine quadratische Baumgruppe gepflanzt. Entlang der Parkpalette und an der Friedrichstraße als Verbindung zur Innenstadt werden die nur teilweise vorhandenen Bäume ergänzt.

Der Theaterplatz wird auf der Südseite des Theaters durch ein ca. 40 m langes und ca. 4,50 m breites Wasser-

becken und ein deutlich kürzeres gleichartiges Becken vor dem Wasserturm gegliedert. Mit einer geringen Tiefe von nur etwa 10 cm dienen sie als Wasserspiegel. Integrierte Fontänen beleben den Platz zeitweise. Beide Becken leiten Besucher, die vom Bushaltestellplatz kommen, zum Eingang des Theaters. Die angrenzende Busvorfahrt ist lediglich durch Poller abgegrenzt und besitzt ansonsten die gleiche Gestaltung wie der gesamte Theaterplatz. Östlich des Wasserturms wird die Verbindung des Theaterplatzes mit der Innenstadt von Gütersloh durch einen Baumhain mar-





kiert und die anschließende Fuß- und Radwegeverbindung zur Friedrichstraße auf ein erforderliches Maß verbreitert.

Die neue südliche Glasfassade des Theaters wird zukünftig Teile der Platzflächen erhellen, der Wasserturm wird bereits jetzt angestrahlt. Ergänzt wird diese Beleuchtung durch etwa zwölf bis fünfzehn Meter hohe Pylone, die mit Scheinwerfern bestückt sind und den Platz um das neue Theater effektiv beleuchten. Veranstaltungsabhängig ist temporär

farbiges Licht denkbar. Die Grundauleuchtung des Platzes erfolgt durch Mastleuchten. Die neu gepflanzten Bäume werden durch Bodenstrahler beleuchtet. Der südliche Bereich des Theaterplatzes und der Wasserturm sind über eine Rampe bzw. Treppenanlage zwischen neuem Theater und Stadthalle angebunden.

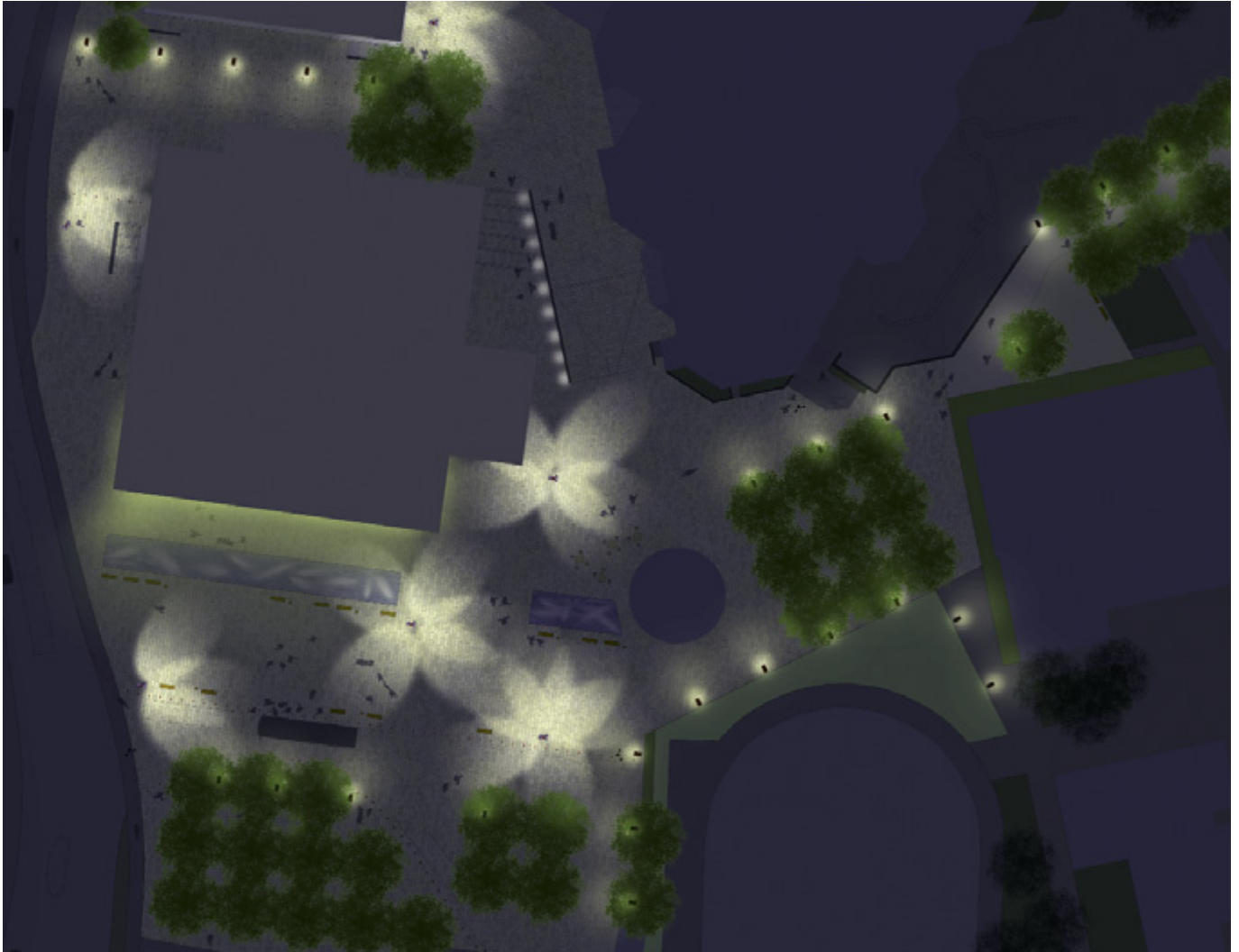
#### Beurteilung des Preisgerichts

Zunächst bringt man dem Entwurf Sympathie entgegen, da ein paar wesentliche Aspekte offensichtlich erkannt wurden: Ein ruhiger, verbindender

Platzbelag, sparsame Baumsetzungen, der Versuch den Theaterplatz in das Stadtgefüge einzuflechten und – nicht zuletzt – ein Platz der die technischen Anforderungen erfüllen kann. Die Einheitlichkeit des freundlich wirkenden Platzbelages bindet den Platzraum angenehm zusammen. Die „unsichtbare“ Integration der Bus-Wendeschleife in den Platz wird als sehr positiv beurteilt. Die angeordneten Poller erscheinen hierbei sogar verzichtbar. Interessant und prüfenswert ist der Vorschlag, den Stellplatz AOK zukünftig über die Herze-

brocker Straße anzudienen. Die gewählte Platzoberfläche – ein bahnenartiger Belag mit Natursteinoberfläche – ist mit dem Platzrelief kompatibel. Die vorhandenen Höhenunterschiede zwischen Theater und Stadthalle werden in der Regel maßvoll und sensibel in den Entwurf übersetzt.

Bei näherer Betrachtung erkennt man jedoch eine Vielzahl an Unstimmigkeiten und Unsicherheiten in der Durcharbeitung. Die Heranführung und Anbindung der Friedrichstraße ist durch eine starke Fragmentierung und die Addi-



tion von Einzelthemen nicht überzeugend gelöst. Der Lindenhain zwischen Sporthalle, Wasserturm und Stadthalle blockiert statt zu verbinden. Die Terrasse der Gastronomie „Stadthalle“ wird als Bestand übernommen und dadurch die Chance zu einer großzügige-

ren Öffnung vergeben. Die komplette Freistellung des Theaters an der Barkeystraße, ohne eine angemessene Raumkante auf der gegenüberliegenden Straßenseite anzubieten, wird als letztlich doch zu undifferenzierter Umgang mit den unterschied-

lichen Anforderungen an die städtische Einbindung beurteilt. Die Wasserbecken sind aus mehreren Gründen zu kritisieren: Die gewählte Lage verhindert einen großzügigen Vorplatz. Die Splittung in zwei sehr ungleiche Abschnitte – vermutlich einer besseren

Durchwegung des Platzes geschuldet – kann formal in keiner Weise überzeugen. Und die um 10 cm abgesenkten Becken werden sich in der hauptsächlichen Spielzeit des Theaters ohne Wasser als ärgerliche Stolperstellen präsentieren.

{ Weitere Wettbewerbsarbeiten }

Hermanns landschaftsarchitektur/umweltplanung,  
Niederkrüchten



bauchplan landschaftsarchitektur und -urbanismus  
baldauf . otto . okresek (gbr),  
München



B.S.L. Landschaftsarchitekten  
und Ingenieure BDLA / IFLA,  
Soest



r+b landschaft s architektur,  
Dresden



mann landschaftsarchitekten,  
Kassel



Büro landschaftDrei, Konstanz



Kreikenbaum + Heinemann  
Architekten und Ingenieure,  
Bremen



PLANORAMA  
Landschaftsarchitektur, Berlin



Burkhard Schröder, Berlin



Ulrich Krüger  
Landschaftsarchitekten, Dresden



PLANKONTOR S1  
Landschaftsarchitekten, Stuttgart



Matthias Thoma  
Landschaftsarchitekt,  
Langenbach



B2 Landschaftsarchitekten,  
Burgrieden



realgrün Landschafts-  
architekten, München



Locodrom Landschaftsarchitekten, Berlin



Thomanek Duquesnoy  
Boemans Diplomingenieure  
Landschaftsarchitektur, Berlin



GTL Landschaftsarchitekten,  
Düsseldorf



Arbeitsgemeinschaft Peters +  
Winter, Bielefeld mit KLR  
Landschaftsarchitektur,  
Schloß Holte-Stukenbrock



plancontext landschaftsarchitektur  
Brezezek, Loderer,  
Sadler Gbr, Berlin



Brugger\_Landschaftsarchitekten\_Stadtplaner\_Ökologen, Aichach



SAL Planungsgruppe GmbH,  
Münster



Müller + Tegmeier  
Landschaftsarchitekten,  
Dortmund



L-A-E , LandschaftsArchitektur  
Ehrig, Bielefeld



FSW Landschaftsarchitekten  
Fenner Steinhauer Weisser,  
Düsseldorf



Schneider Landschaftsarchitekten BSLA, Olten  
(Schweiz)



Planergruppe GmbH  
Oberhausen, Oberhausen



Wrede.Stückemann GmbH,  
Hannover



Club L94  
LandschaftsArchitekten, Köln



Alkewitz Landschaftsarchitekten, Erfurt



Arbeitsgemeinschaft Bertram  
Till, Bernd Lipowski,  
Nürtingen/Weinheim



